

#### 14. Der Maikäfer.

Die Obstbäume haben wir eigentlich nur für uns gepflanzt; aber die Maikäfer thun, als wären sie ihretwegen da. In manchen Jahren finden sie sich so zahlreich auf ihnen ein, daß die Zweige sich fast unter ihrer Last beugen. Dann geht es den Bäumen schlecht. Was an weichem Laube sich vorfindet, wird unbarmherzig abgefressen. Noch ehe acht Tage vergangen sind, stehen ganze Obstanlagen entlaubt da und haben ein winterliches Ansehen. An eine Obsternte ist dann natürlich nicht zu denken. Das beste Mittel, sich dieser unbetenen Gäste zu entledigen, besteht darin, daß man sie früh morgens, wo sie gewöhnlich vom Tau ganz erstarrt sind, von den Bäumen schüttelt und in Gruben mit heißem Wasser tötet.

Haben sich die Maikäfer 8 bis 14 Tage dem Vergnügen hingegeben, umher zu schwärmen und Laub zu fressen, so graben sich die Weibchen, die man leicht an den kleinen Fühlhörnern erkennt, einige Zoll tief in die Erde und legen dort an zwei bis drei verschiedenen Orten 12 bis 30 Eier. Bald darauf sterben sie. Nach 4 bis 6 Wochen schlüpfen aus den Eiern kleine, wurmartige Tierchen, die man Engerlinge nennt. Ihre Nahrung besteht in zarten Wurzeln. Wie die Maikäfer, so sind auch die Engerlinge äußerst gefräßig. Um sich's bei den Mahlzeiten recht bequem zu machen, legen sie sich auf den Rücken, fangen an einem Wurzelspißchen zu fressen an und fahren damit so lange fort, als es ihnen schmeckt und sie ohne große Unbequemlichkeit mit dem Kopfe hinaufreichen können. Im Herbst gehen sie tiefer in die Erde, machen sich eine recht glatte Höhle und schlummern darin, bis die Frühlingssonne den Boden wieder erwärmt und die Pflanzen zum neuen Wachstume antreibt. Mittlerweile ist ihnen auch ihr Röckchen zu eng geworden. Da es unter ihnen keine Schneider gibt, die für andere arbeiten, so muß jeder selbst Hand anlegen,